

Westfälischer Telegraph,

zugleich

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Iserlohn und Arnsberg.

Redaction, Druck und Verlag von W. Nibel in Menden.

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. — Abonnementspreis: Vierteljährlich durch Boten oder die Post bezogen 12½ Sgr., durch den Briefträger frei in's Haus gebracht 15 Sgr. — Inserationsgebühr: Für die halbpaltene Garmondzeile oder deren Raum 1 Sgr. Anzeigen unter 5 Zeilen 5 Sgr. — Briefe franco gegen franco.

Bestellungen

auf das 1. Quartal des „Westfälischen Telegraphen“ pro 1875 wolle man gefälligst bald machen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Vacanz-Liste

der bei den Behörden in den Provinzen Brandenburg und Pommern durch Militair-Anwärter zu besetzenden Stellen.

Nr. 10. — Berlin, den 8. December 1874.

Die Vacanz-Listen werden den Truppentheilen des Garde-, II. und III. Armee-Corps mitgetheilt und liegen sowohl in den hiesigen wie auswärtigen Bureaus der Annoncen-Expeditionen des Invaliden-Danks, von Rudolf Mosse und Haasenpfein u. Sogler zur unentgeltlichen Einsicht aus; auch sind dieselben zu dem Preise von 1 Sgr. pro Stück bei der Expedition des deutschen Reichs-Anzeigers, Berlin S. W., Wilhelmstraße 32, (nach außerhalb gegen Einreichung von 1½ Sgr. in Briefmarken) zu haben.

(Die Liste enthält der Reihe nach folgende Mittheilungen: 1) Ort und Behörde, bei welcher die Stelle vacant ist. 2) Nähere Bezeichnung der Stelle. 3) Einkommen der Stelle. 4) Ob die Anstellung auf Lebenszeit oder auf Kündigung erfolgt. 5) Betrag der zu stellenden Ration und ob dieselbe durch Gehaltsabzug gedeckt werden kann. 6) Ob Aussicht auf Verbesserung vorhanden ist. 7) Ansprüche, welche an die Bewerber gestellt werden. 8) Wohin die Bewerbungen einzureichen sind. 9) Bemerkungen.)

Provinz Brandenburg.

- 1) Dom-Havelberg, Gemeinde-Kirchenrath, 2) Zweiter Calcant, Pulsant und Todtengräber, 3) ca. 30 Thlr. jährlich, 4) auf dreimonatliche Kündigung, 5) keine, 6) ganz zweifelhaft, von der königl. Regierung abhängig, 7) die zum Valgentreten, der Handhabung großer Glöden u. erforderliche Kraft und unaufschiebbarer Wandel, 8) Gemeinde-Kirchenrath in Dom-Havelberg.
- 1) Lützenwalde, Magistrat, 2) Stadtschreiber, 3) 450 Thlr., 4) auf Lebenszeit, 5) keine, 6) ja, 7) Kenntnisse im Kommunal-Verwaltungsweesen, 8) Magistrat Lützenwalde, 9) sofort zu besetzen.
- 1) Pantow, Kreis-Riederbarnim, Amts-Vorstand, 2) Amts-Polizeidiener und Gefängniswärter, 3) je 400 Thlr., 4) —, 5) keine, 6) nicht unmöglich, daß die angegebenen fixirten Gehaltsätze später bei Bewährung erhöht werden, 7) Energie, ansehnliche Figur, nicht allzu schlechte Handschrift und des Lesens kundig, 8) Amtsvorsteher Schwarze in Pantow bei Berlin, 9) möglichst sofort zu besetzen.

Provinz Pommern.

- 1) Naugard, Kreisausschuß, 2) Kreisausschuß-Secretair, 3) 300 Thlr., 4) auf Lebenszeit, 5) keine, 6) ja, 7) die selbstständige Beforgung der sämtlichen Secretariats- und Registraturgeschäfte mit Korrespondenz- und Kalkulationsarbeiten, auch muß derselbe mit den betreffenden Gesetzen und Dienstvorschriften vertraut sein, 8) Landrathsamt zu Naugard.

Bekanntmachung.

Die Schlußfrist zur Anbringung von Reclamationen gegen die Klassensteuer-Veranlagung im Kreise Iserlohn pro 1875

wird hierdurch auf den 10. März 1875 mit dem Bemerkten festgesetzt, daß etwa später eingehende Beschwerden über zu hohe Besteuerung nach Vorschrift des Gesetzes vom 18. Juni 1840 über die Verjährungsfristen bei öffentlichen Abgaben unberücksichtigt bleiben müssen.

Iserlohn, 21. December 1874.

Der Königliche Landrath: Overweg.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der §§ 59 und 60 der Militair-Erlass-Instruction vom 26. März 1868 und der Polizeiverordnung vom 2. Januar 1860 werden alle diejenigen männlichen Personen, welche

1. im Jahre 1855 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht zur Musterung gestellt haben,
3. sich zwar gestellt, über ihre Militair-Verhältnisse aber noch keine definitive Bestimmung erhalten,

und gegenwärtig im Kreise Iserlohn ihre Heimat haben, aber ohne in demselben geboren zu sein, oder Domicil zu haben, entweder als Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbefugte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrlinge, Fabrikarbeiter oder als Studierende sich aufhalten, oder in anderen ähnlichen Verhältnissen in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1875 bei dem betreffenden Herrn Bürgermeister resp. Amtmann (von welchen die Termine noch speciell bestimmt werden) Behufs Eintragung ihrer Namen in die Militair-Stammrolle persönlich zu melden, oder im Falle zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder oder sonstige Verwandte, oder Brod- oder Fabrikherren anmelden zu lassen.

Die außerhalb des Kreises Iserlohn geborenen Militairpflichtigen haben die ihr Geburtsjahr nachweisenden Dokumente und alle sonstigen Atteste über frühere, in Betreff ihres Militair-Verhältnisses ergangene, Bestimmungen mit zur Stelle zu bringen.

Unterlassene oder verspätete Anmeldung zieht gegen die nicht genügend entschuldigenden Militairpflichtigen nicht nur den Verlust ihrer etwaigen Reclamations-Ansprüche und im Falle körperlicher Diensttauglichkeit ihre sofortige vorzugsweise Einstellung in den Militairdienst nach sich, sondern wird auch nach § 176 der bezogenen Erlass-Instruction und gemäß den §§ 10 und 11 der Polizeiverordnung vom 2. Januar 1860 mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder mit verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

Iserlohn, 21. December 1874.

Der Königliche Landrath: Overweg.

Iserlohn, 21. December 1874.

Bekanntmachung.

Der Herr Fabrik-Inhaber Edmund Böding zu Limburg ist bei Ablauf seiner Functionszeit als Vorsteher-Stellvertreter der Stadtgemeinde Limburg von der Stadtverordneten-Versammlung zu Limburg am 10. d. M. auf die nächste sechs-jährige Periode wiedergewählt.

Dinnen war alles still wie im Grabe; Elfe hatte Wort gehalten und Mutter und Tochter auf die Ankunft des hoch-äugigen Gastes, auf des Vaters Tod, vorbereitet, sie waren still ergeben und neigten in Demuth ihr Haupt unter Gottes Hand.

Der Bürgermeister hatte schon seit mehreren Wochen das Bett nicht mehr verlassen können, — er fühlte jetzt wohl selber den Flügelschlag des Todes, der ihn deutlich genug umrauschte. Er war gefast, wenn er auch noch gern bei den Seinen gemeint, noch gern sich ihrer Liebe erfreut hätte. Der Tod ist unerbittlich gegen seine Beute.

Sie befanden sich Alle in des Kranken Nähe, er geizte jetzt mit den letzten Minuten des Beisammenseins. Da wurde die Thür des Nebenzimmers rücklingslos und geräuschvoll aufgerissen und ein klirrender Schritt hörbar. Bertha eilte erschreckt hinaus und stand Johannes Zürcher, dem französischen Offizier, gegenüber.

Sie erkannte ihn auf der Stelle, konnte jedoch nicht mehr zurück.

„Wie kommt dieses häßliche Bild hierher?“ fragte er, frech auf sie zutretend.

Sie wußte, daß er sie damit meinte; wankend hielt sie sich an einem Stuhl.

„Wo ist Mademoiselle Bertha, meine verlobte Braut?“ fragte er weiter.

Da fühlte sie ihren Muth zurückkehren.

„Sprechen Sie leiser“, erwiderte sie, „in der Kammer liegt ein Sterbender.“

„Vielleicht der alte Dollfuß?“

Sie nickte.

„Mag er meinetwegen ruhig sterben“, fuhr Johannes ungeduldig fort, „ich will meine Braut sehen.“

„Bertha steht vor Ihnen“, versetzte sie mit wunderbarer Ruhe.

Diese Wiederwahl hat heute auf Grund des § 38 der Landgemeinde-Ordnung vom 19. März 1856 meine Bestätigung erfahren.

Der Königliche Landrath: Overweg.

** Weihnachten 1873 und 1874.

Es ist gewiß nicht uninteressant, sich alljährlich am Weihnachtsfeste im Geiste um 12 Monate zurückzuversetzen und nachzuforschen, ob das zurückgelegte Jahr weise benutzt wurde von den Regierungen und Völkern, ob dieselben auf der Bahn des Fortschrittes ein Stück zurückgelegt, ob sie dem Ziele ihres speciellen Strebens ein Stück näher gekommen.

Wir wollen mit dem Südwesten Europas beginnen:

Das Königreich Portugal wird nach wie vor beherrscht von der Furcht vor der Annexion durch Spanien, obwohl diese Gefahr jetzt gewiß nicht vor der Thür steht. Regierung und Volk sind dort heute, wie vor 12 Monaten entschlossen, die Unabhängigkeit des Landes unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Ob das ganze Volk auch dann noch diesem Entschlusse treu bleiben würde, wenn es Spanien gelungen wäre, eine liberale, consolidirte Republik zu werden, daß wollen wir dahin gestellt sein lassen.

Zu Ende des Jahres 1873 stand noch der Republikaner Castelar an der Spitze Spaniens, durch dessen Anstrengungen wieder Disciplin in die Armee gebracht und die rothe Insurrection in Cartagena besiegt worden war. Trotz dieser Erfolge stand aber Castelar's Sturz bevor. Seine gemäßigtere Haltung hatte die radicale Mehrheit der Cortes gegen ihn aufgebracht und als diese einberufen wurden, wurde sein Sturz ausgesprochen, welcher Umstand jedoch von den Conservativ-Constitutionellen und Fortschrittlichen benutzt wurde, die Cortes zu sprengen und eine Regierung aus Männern ihrer Partei einzusetzen. Der carlistische Aufstand währte damals noch in ungechwächter Kraft fort; dafür aber war es Castelar gelungen, die wegen Cuba's und in Folge der Virginia-Affaire drohende Kriegsgefahr von Seiten der nordamerikanischen Union zu beseitigen. — Die heutige spanische Regierung ist rein conservativ-liberal; sie hat das fortschrittliche Element aus sich gänzlich entfernt; Marichall Serrano steht an ihrer Spitze, der vor einem Jahre noch sich im Exil befand. Die von Castelar begonnene Wiederherstellung der Armee ist von diesem Gouvernement weiter geführt, die Ruhe im Innern vollständig hergestellt worden. Der carlistische Aufstand geht jetzt endlich seinem Ende entgegen. Serrano selbst hat den Oberbefehl über die bedeutend verstärkte Regierungsarmee übernommen. Die Regierung scheint die Monarchie nicht wieder herzustellen, ebensowenig aber die Radicalen an's Ruder lassen zu wollen. Nach vollständiger Niederwerfung der Carlisten sollen die Cortes berufen werden, um über die Regierungsform zu entscheiden. Der größte Erfolg der Serrano'schen Politik besteht jedoch in der erfolgten Anerkennung der madrid'schen Regierung durch die meisten Mächte. Nur Rußland verblieb in seiner Zurückhaltung. — Die cubanische und die Virginia-Frage lebt aber wieder auf, wie die

Er fuhr zurück und brach dann in ein schallendes Gelächter aus; Bertha hob stehend die Hände zu ihm empor.

In diesem Augenblicke erschien Doctor Wilbrecht in der offenen Thür des Wohnzimmers, während vom Krankenzimmer aus die Bürgermeisterin und Elfe sich auf der Schwelle zeigten und erschreckt auf die Scene schauten.

„Was haben Sie hier zu suchen, mein Herr?“ fragte der Doctor ruhig, indem er auf Bertha zuschritt und schüßend den Arm um sie legte.

Halb bewußtlos schmiegte sie sich an seine Brust und flüsterte: „Eberhard, schützen Sie mich vor seiner Rache.“

Sie hatte ihn nie bei diesem Namen genannt, ein seltsames Gefühl durchschauerte des Doctors Brust, fester drückte er sie an sich.

„Ah, am Ende hat sich dieses Brautpaar jetzt gefunden?“ lachte Johannes mit frechem Spott, „nun, das freut mich, ich gratulire und segne die Platter, welche ein Braut gelöst, das mir doch schon längst zur Fessel geworden, seitdem die Freiheitsgöttin sich in eine langweilige deutsche Jungfrau verwandelt. Die Metamorphose, setzte er mit grausamem Lächeln hinzu, ist freilich jetzt noch drastischer und abschreckender geworden; — ich gratulire zu dieser Braut, mein Herr Doctor!“

Er lachte noch einmal laut auf und verließ spornklirrend das Zimmer.

Man hörte sein freches Lachen noch auf der Treppe.

Bleich, voll Scham, wie vor sich selber vernichtet, richtete Bertha sich jetzt auf und wollte sich des Doctors Arm entwinden.

Er aber hielt sie fest und fragte leise: „Darf das Wort dieses frechen Menschen Wahrheit werden, Bertha? darf ich diese Hand für's ganze Leben behalten, Dich meine geliebte Braut nennen?“

machung.
des Communal-
ro 1875 liegt nach
66 der Städte-Ord-
3 Tage auf dem
zur Einsicht offen.
Der Magistrat:
Wulff.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

ab zu 7 Sgr. pro
Abnahme von 50
Sgr. abgegeben.
December 1874.
der Gas-Anstalt.

jüngste Volkstheile des Präsidenten Grant beweist, und der Verlust Cuba's für Spanien scheint nicht verhütet werden zu können.

Frankreich hat von allen Mächten wol am wenigsten Ursache, mit den Errungenschaften des verfloffenen Jahres zufrieden zu sein. Weder die Regierung, noch irgend eine Partei ist ihrem Ziele näher gekommen. Vor 12 Monaten hoffte Mac Mahon, daß gleich nach Neujahr die conservative Majorität der Nationalversammlung ihr Wort einlösen und seine ihm für 7 Jahre anvertraute Gewalt organisieren werde. Allein diese Hoffnung war eine eitle. Heute hofft Mac Mahon noch immer; er hat aber jetzt noch weit weniger Aussicht, seinen Wunsch erfüllt zu sehen, als damals. Die Republikaner hoffen noch einem Jahre, daß die Unmöglichkeit, das Septennat zu organisieren und die Monarchie zu restaurieren, die baldige Gründung der definitiven Republik unvermeidlich machen würde. Allein heute begreifen sie diese Hoffnung noch immer. Die Legitimisten standen Ende 1873 scheinbar noch auf Seiten Mac Mahon's, heute haben ihm die Meisten den Rücken gekehrt und hoffen noch immer auf die Thronbesteigung des Königs, der politisch todt ist für alle Zeiten. Die Orléanisten haben heute noch weniger Hoffnung und Aussicht als vor einem Jahre. Die Ausichten der Bonapartisten dagegen sind gestiegen; ihr Anhang unter den Bauern hat zugenommen. Die Dinge stehen so nach in Frankreich im Ganzen und Großen noch auf demselben Flecke wie Ende 1873.

In Belgien hat sich nichts Wesentliches verändert. — Holland hofft heute noch wie vor einem Jahre auf die baldige vollständige Befreiung der Afrikanen. — Der König von Dänemark ist durch die Auflösung des vorigen demokratischen Folketing und durch die Neuwahlen aus dem Regen in die Traufe gekommen, denn das neugewählte Parlament ist noch weit radikaler als das vorige. Er hat jetzt Lust, auch dieses aufzulösen, wer weiß aber, wie dann das folgende aussehen wird.

England, vor Jahresfrist noch unter des liberalen Gladstone's Regierung, wird heute von dem Führer der Conservativen, Disraeli, geleitet, ohne daß man freilich einen merklichen Unterschied in der Regierungsweise bemerkt. Gladstone aber hat inzwischen eingesehen, daß seine, den Ultramontanen gegenüber bewiesene zweideutige Haltung seinen Sturz herbeiführt und jenen Fessler bereits wieder gut zu machen gesucht durch Herausgabe jener Brochüre nämlich, in welcher er sich auf kirchenpolitischem Gebiete auf den Standpunkt Bismarck's stellt.

In Schweden = Norwegen ist keinerlei Aenderung eingetreten.

Die russische Regierung verharret noch immer in ihrer Freundschaft zu Deutschland, was auch von Reichsfeinden dagegen gesagt werden mag.

Griechenland frankte voriges Jahr an unaufhörlichen Ministerkrisen. Die Auflösung des Parlaments und die Neuwahlen haben aber dort gedauert. Die Regierungsmajorität ist eine genügende geworden.

Die Türkei und die der Botmäßigkeit des Sultans mehr oder weniger unterworfenen Dornaustaten stehen sich, wie Ende 1873 so auch jetzt, wenn augenblicklich auch äußerlich freundlich, voll Groll gegenüber.

Österreich = Ungarn hat nichts Sonderliches erlebt. In Eisleithanien haben zwar allgemeine Neuwahlen stattgefunden und sind kirchenpolitische Gesetze nach Art der preussischen vereinbart worden, dieselben werden aber nicht energisch durchgeführt. Das vor einem Jahre noch hochverehrte Ministerium Auerstperg ist deshalb in den Augen der Liberalen arg discreditiert worden. In Ungarn ist die hochwichtige Finanzfrage nach wie vor ungelöst.

Die italienische Regierung hatte im Laufe dieses Sommers die Majorität im Parlamente verloren, die ihr zu Ende vorigen Jahres noch gehörte. Der König löste deshalb im Herbst die Körperschaft auf und veranlaßte Neuwahlen. Das neue Parlament hat wieder eine genügende Regierungsmehrheit geschaffen, allein schon jetzt befürchten die Minister, daß dieselbe bald wieder aus dem Leime gehen könne. Dabei ist die jetzige Linke weit radikaler als die frühere.

„Nein, nein“, rief sie, in Thränen ausbrechend, „es soll keine Fessel für Sie werden, ich darf nicht nehmen, was Mittel mir bietet!“

„So haften Sie mich noch immer, Bertha!“

Die Frage drang felsam in ihr Herz, sie schaute zu ihm auf, er sah sie mit einem Blick voll Liebe an.

„Ist Elise nicht Ihre Verlobte?“ flüsterte sie zweifelnd.

„Nein, wie kommen Sie zu dieser Frage? — ich habe nur Sie geliebt, Bertha! und liebe Sie jetzt noch inniger, seitdem Ihre Seele nicht mehr verdunkelt wird von der äußeren Schönheit.“

„Eberhard!“ flüsterte sie, „dürfte ich wirklich ein solches Glück noch glauben?“

Er zog sie an seine Brust und drückte einen leisen Kuß auf ihre Lippen.

Die Mutter hatte sich mit Elise ins Krankenzimmer zurückgezogen, sie waren erschaut, gerührt, tief erschüttert.

Bevor der Kranke die nötige Aufklärung über den störenden Besuch empfangen, trat der Doctor Hand in Hand mit Bertha an sein Bett.

„Vater!“ sprach Ersterer, „segnen Sie Ihre Kinder; deren Herzen sich soeben zum ewigen Bunde gefunden.“

Sie knieten nieder, der Bürgermeister legte seine zitternden Hände auf ihr Haupt und sprach leise: „Segen für Euch, — nun mag Gott mich rufen, wenn er will, ich bin bereit, da mein höchster und schönster Wunsch auf Erden in Erfüllung geht!“

Am nächsten Morgen war der Bürgermeister Dollfuß entschlafen.

Zur selben Stunde fiel der Freiheitsbaum auf dem Stephanusplatz um und ward auch nicht wieder aufgerichtet.

10.

Drei Jahre waren seit jenem für Deutschland so schmackvollen Neunionsfeste in Mülhhausen vergangen.

Am meisten Grund mit den Erlebnissen des verfloffenen Jahres zufrieden zu sein haben die Schweiz und Deutschland, die beiden getreuen Daffengefährtten auf dem kirchenpolitischen Kriegsschauplatz. Ende 1873 haben die liberalen Schweizer noch mit Bangen der Volksabstimmung entgegen, welche im Laufe des Jahres 1874 über die Frage der Bundesrevision abgehalten werden sollte. Heute nun haben die Schweizer den glänzenden Sieg der liberalen Idee bereits hinter sich und arbeitet man dort rüstig an der Durchführung des großen Werkes, welches die Schweiz zu einem wahren Mutterstaate zu machen bestimmt ist.

Vor 12 Monaten waren die politischen Parteien Deutschlands von den bevorstehenden Reichstagswahlen vollständig in Anspruch genommen. Heute ist mit dem damals gewählten Reichstage bereits viel und Großes vollbracht worden, was theils zur Stärkung des Vaterlandes, theils zur Fortführung der inneren Entwicklung dient. Sehr Wichtiges soll dieser Reichstag im Januar noch vollbringen. Vor einem Jahre dachte Niemand daran, daß Deutschland den Reichstanzler bald verlieren könne. Heute wissen wir, daß die Angel eines Meuchelmörders ihn um ein Haar tödtlich getroffen, daß er einen Nebenbuhler hatte, der nach seinem Sturze strebte, und daß auch den Fürsten die Lust, die Zügel des Staates niederzuliegen, anzuwenden vermag.

Deutscher Reichstag.

Auch die letzten Stunden, welche den Reichstag im laufenden Jahre am 19. vereinigten, wurden von Elsaß-Lothringischer Seite noch zu Klageklagen benutzt. In der dritten Verathung des reichsländischen Haushalts ergriff bei dem Unterrichtsstat un erwarteter Weise der Abg. Simonis das Wort, nachdem die Elsaß-Lothringischen Deputirten sich während der ganzen bisherigen Verathung ihres Landeshaushalts von aller Mittheilnahme fern gehalten hatten. Im letzten Augenblicke nun suchte der genannte Abgeordnete den Beweis zu führen, daß das Reichsland des obligatorischen Schulunterrichts nicht bedürfe und daß nach der ungerechten Entfernung der Schulbrüder und Schulschweflern von einer Verbesserung des Lehrersstandes keine Rede sei. Redner bezeichnete als Grund für das Fernbleiben der reichsländischen Abgeordneten von der Vorberatung des Etats die ihrer Ansicht nach nicht begründete Kompetenz des Reichstags, einen solchen Etat aufzustellen. Sie hätten überdies auf diese Theilnahme auch deswegen verzichtet, weil sie voraussetzen konnten, mit ihren Ansichten in der Minorität zu bleiben. Der Abg. Lasker erwiderte dem Redner, daß mit solchen allgemeinen Redensarten sich in einer Budgetberatung leider nichts anfangen lasse, und daß die im Reichstage befindlichen Elsaßischen Abgeordneten mit ihrer Haltung im Grunde nichts Anderes trieben als Protestpolitik. Dann aber hätte der Redner wenigstens consequent bleiben und sich seine Theilnahme an den Verhandlungen ersparen sollen. — Hierauf wurde der Etat fast einstimmig angenommen und nach Erlebigung einiger Petitionen die Sitzung bis Donnerstag, den 7. Januar 1875 vertagt.

Politische Nachrichten.

Das kleine Geschwader, welches die Reichsregierung bekanntlich in Folge der Ermordung des Hauptmanns Schmid zur Wahrung der deutschen Interessen nach der spanischen Küste schickte, hat die ihm gestellten Aufgaben in durchaus befriedigender Weise gelöst. Das Geschwader hat sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Spaniens enthalten, und mit Ausnahme des kleinen Zwischenfalls bei Gnetaria, wo es von den Carlisten gereizt wurde, keinerlei Anlaß zu kriegerischer Machtfeststellung gehabt. Das Beispiel, welches die Reichsregierung durch Entsendung des Geschwaders nach der Cantabrischen Küste gab, ist bekanntlich auch von anderen Großmächten, namentlich Frankreich und England, nachgeahmt und dadurch auch die Uebermittlung der den Carlisten auf Schiffen zugehenden Kriegszentrebände erschwert und fast unmöglich gemacht worden. Durch ihr taktvolles und sicheres Auftreten haben sich die deutschen Schiffsmannschaften nicht nur bei den Spaniern, sondern

Wieder war der Frühling ins Land gezogen, wieder war es März geworden und juit am Tage jenes Festes, am 15. März, als ein bleicher junger Mann in österreichischer Soldaten-Uniform, mit einer blutrothen Narbe auf der Wange und den linken Arm in der Vinde durch die Straßen der Stadt Mülhhausen schritt.

Drei blühte er die Vorübergehenden, welche ihm verwundert nachschauten an, und Manche grüßte er wie einen alten Bekannten, der vergebens auf seinen Namen sich besinnen mochte und erstaunt den Kopf schüttelte.

Was wollte der Oesterreicher in dieser französischen Stadt, die sich für die Siege des großen Consuls Bonaparte gar viel zu Gute that?

Niemand erkannte den bleichen, narbigen, verwundeten Soldaten, der stolz und frei einherschritt wie ein Sieger, und doch zu jener Nation gehörte, welche soeben einen schmachvoll demüthigenden Frieden hatte erkaufen müssen.

Jetzt trat er in das Haus des alten Meisters Walterle, der nun schon seit drei Jahren im Grabe ruhte.

Es war wie ausgestorben, nur die alte Haushälterin wirthschaftete nach dem Willen des seligen Meisters noch darin, nach ihrem Tode sollte es, wenn der Enkel nicht wieder heimkehrte, an Elise Bärcher fallen.

Die alte Bärcherin mit ihren blöden Augen erschrad bei dem Anblick des fremden Soldaten und rief eilig Elise Bärcher herbei, die täglich einige Augenblicke bei der Alten zubrachte, um ein wenig nach der Ordnung zu sehen.

Niemand hatte ihn erkannt — das Herz des armen Soldaten klopfte hörbar unter der Uniform und drohte ihm die Brust zu zerprengen.

„Meister Walterle ist schon seit drei Jahren begraben!“ hatte die Alte erschreckt ausgerufen, als er mit zitternder Stimme nach Jenem gefragt, und war dann eilig davon gestolpert.

auch bei den Angehörigen fremder Nationen schnell beliebt gemacht. Namentlich mit den englischen Kriegsschiffen hat ein gegenseitig herzlicher Verkehr stattgefunden. Die beiden Kanonenboote, welche Anfangs August nach der spanischen Küste aufbrachen, haben über 4 1/2 Monate daselbst verweilt.

Ueber die Art und Weise, in welcher Fürst Bismarck in den Besitz der Kullmann'schen Pistole gelangte, berichtet der „Corresp. v. u. f. Deutschland“ Folgendes: Der Fürst hatte an den Staatsanwalt Büdel das Ersuchen gerichtet, es möge ihm die Pistole überlassen werden. Der Staatsanwalt, der nicht auf eigene Verantwortung handeln zu können glaubte, wandte sich an die Regierung = Finanzkammer in Würzburg und diese hinwiederum an das Finanz-Ministerium in München, von welchem der Bescheid erfolgte, daß die Pistole dem Fürsten um den marktgängigen Preis zur Verfügung stehe. So kam Fürst Bismarck in den Besitz der Kullmann'schen Wodwaffe und der baierische Fiskus in den Besitz von 1 Thlr. 20 Sgr.

Der amtlichen Bekanntmachung zufolge werden vom 1. Januar an die Zwei- und Vierpfennigstücke, die Achtmellerstücke Hannovers, so wie verschiedene der altschlesischen und altfälischen Münzen außer Cours gesetzt; die Einlösung erfolgt bis Ende März.

Die Diöcesan-Conferenz des Bisthums Bazel beschloß die Aufhebung des Domcapitels in Solothurn und die Liquidation des Bisthums-Vermögens.

Graf Arnim = Boykenburg zeigt folgendermaßen seinen Amtsantritt an: „Nachdem Seine Majestät der König mittelst Allerhöchster Ordre vom 7. December c. allergnädigt geruht haben, mich zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zu ernennen, bin ich heut in dieses Amt eingetreten. Die Behörden und Bewohner der Provinz bitte ich um dasjenige Vertrauen, dessen ich zur Erfüllung meiner Aufgabe bedarf. Alle meine Kräfte werde ich dem Wohle und Gedeihen Schlesiens widmen. Breslau, den 19. December 1874. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien: Graf Arnim.“

Der Bischof Martin von Baderborn ist zum 5. Januar nach Berlin vor den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten geladen worden.

Der Arnim'sche Prozeß wird auch in Paris noch ein Nachspiel vor den Schranken des Gerichts zur Folge haben. Die Aussagen des pariser Volkstheaterspersonals vor dem berliner Stadgericht sind, soweit sie sich auf französische Verhältnisse bezogen, von der pariser Presse in sehr feindseligem Tone erörtert worden. Insbesondere wurde der Volkstheatersath von Holstein zum Gegenstand heftiger Angriffe gemacht, die sogar im „Journal des Debats“ eine Stütze fanden. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr v. Holstein dießhalb Schritte zu thun und namentlich das eben genannte einflußreiche Blatt für seine Invektiven zur Verantwortung ziehen zu lassen. Wie man übrigens glaubt, steckt hinter diesen Manövern in der Presse Niemand anders als Herr Thiers, der über die Enthüllungen des Prozeßes begreiflicherweise sehr wenig erbaut ist. Es könnte demnach sehr wohl der Fall eintreten, daß die bisherigen intimen Beziehungen der deutschen Volkstheater zu dem ehemaligen Präsidenten in Folge der letzten Vorgänge eine etwas kühlere Form annehmen, obwohl es hier mit Genugthuung bemerkt worden ist, daß Herr Thiers auf der am Freitag stattgehabten ersten Corée des Fürsten Hohenzollern zugegen gewesen ist. Was den Eindruck der diplomatischen Enthüllungen auf die französischen Parteien anlangt, so entsprechen die hier eingetroffenen Berichte den Erwartungen vollkommen. Die sogenannte conservative Partei ist die einzige, welche sich durch die veröffentlichten Schriftstücke in keiner Weise unangenehm berührt fühlt und sogar entschlossen ist, dieselben zum Ausgangspunkte weiterer Agitationen zu benutzen. In der Umgebung des Marischall-Präsidenten macht man so viel als möglich gute Miene zum bösen Spiele. Im Verkehr mit den Vertretern des Auslandes gibt man der Anschauung Ausdruck, daß Fürst Bismarck eine große patriotische Demonstration im eigenen Lande habe machen wollen, ohne dabei an die Schwierigkeiten zu denken, die für Frankreich daraus entstehen könnten. Man behauert die Ent-

Im nächsten Augenblicke stand Elise vor ihm, bleich und bebend.

Sie warf nur einen Blick auf sein durch die blutrothe Narbe entstelltes Antlitz und stürzte dann mit dem Ausruf: „Conrad, mein lieber Conrad!“ an seine Brust.

Die Liebe hatte ihn sogleich erkannt und der Zurückgebliebene, der für Deutschlands Ehre gekämpft und in Feindesblut die einstige Schmach getilgt, fühlte mit seliger Gewisheit, daß dieses Herz ihm treu geblieben und seine Wunden jedes Nichteramt unnöthig machten.

Als der erste Sturm der Gefühle sich gelegt, als die Liebenden ihr Herz gegenseitig ausgeschüttet und Conrad Alles erfahren, was während seiner Abwesenheit sich zgetragen, da gingen sie Hand in Hand nach dem Friedhofe, um am Grabe des Großvaters ihren Bund zu erneuern und den Segen des Verklärten auf sich herabzulassen.

Was kümmerten sie die erkannten Blide der Vorüberwandelnden, was der Spott der Franzosenfreunde, sie hatten sich wiedergefunden durch die Sühne und waren fest vereinigt fürs ganze Leben durch den Segen des Großvaters, durch die Wunden, welche Conrad im Kampfe für Deutschland sich errungen hatte.

Und als sie nun auch an des Bürgermeisters Grabe knieten, da schien es wie ein heiliges Omen sie zu umwehen, daß die Vaterstadt nicht für immer verloren sei dem deutschen Vaterlande!

Arm in Arm nahte sich in diesem Augenblicke ein stilles Paar, das erstaunt beim Anblick der Knieenden an diesem Grabe stehen blieb.

„Conrad! Elise!“ rief Bertha und zog den Gatten ungestüm mit sich fort.

Es war ein heiliges Wiedersehen, ein freudiger Bund deutscher Herzen, die sich durch Nacht und Tod gefunden

hüllungen, derselben eigentümlichen Nation hat sich dem an betreffend

Die „Ber Grafen Arn wurde am 2 Gerüchte zufe würden we Arnim gegen Appellation

Sowohl heim ist weg und Goslar

Leypsta im trunkenen hiesigen katho her bewußt daß man ein können. Un er vom Jim fernt. Trop Bau und de

Lennepe einigen Tage die Hand dar mester vier

Aus

* Men liche Regierung Vereins, Her dieses Verei Vereins aus hiesigen höl genannter U in Folge de gegeben und des katholische Nachfolger soll der Bice der Vereins

□ Me Gensdarm e der Nacht Spindelb aus besten e Reheim, H veräußern. wandte er f Abnehmer j längt vor l Begriffe war dort zu ente kurz nach 4 war der au Der Dieb, Schafdiebst haben gestat

und innig z zur letzten

Siebenz Zeit ist ang reiche Zeit, herbeigeheh

Auch v von dem r Stolge bür auf das n Kaiserreich!

Be Herr B schilb in heute 25 mung, 5 Krantenha Frauen = Fr. Lillo Rest von sung und an städtisch Dieses ich bringe ich lichen Kenn Men de

Getrockn Aepfel,

feinste empfiehl z Fr

Die acti „M werden frei tag den 27 im Vereins J. A.: W

schnell beliebt
legelich hat
Die beiden
der spanischen
afelst verweilt.
r Bismarck
gelangte, be-
glaubtes: Der
das Eruchen
werden. Der
ortung handeln
rungs- Finanz-
rum an das
m der Weisheit
marktängigen
ismarkt in den
der bairische

werden vom 1.
die Abtheilung
schleischen und
Einlösung er-

Bajel beschloß
und die Liqui-

folgendermaßen
Majestät der
ember c. aller-
niten der Pro-
dieses Amt ein-
Provinz bitte
füllung meiner
ch dem Wohle
den 19. De-
vinz Schließen:

um 5. Januar
Angelegenheiten
Paris noch ein
er Folge haben.
vor dem ber-
ranzösische Ver-
ehr feindlichem
der Botenschafts-
er Angriffe ge-
eine Stütze
err v. Goltstein
s eben genannte
Verantwortung
st, steht hinter
anders als Herr
prozesses begreif-
demnach sehr
en intimen Be-
emaligen Präsi-
etwas kühleren
stimmung bemerkt
Freitag statt-
gegen Entwürfen
sprechen die hier
kommen. Die
ge, welche sich
er Weise unan-
ist, dieselben
zu benutzen. In
macht man so
iele. Im Ver-
st man der An-
e große patrio-
machen wollen,
die für Frank-
dauert die Ent-

h die blutrothe
it dem Ausruf:
uft.
und der Zurück-
und in Feindes-
seliger Gewiss-
o keine Wunden

gelegt, als die
et und Conrad
esenheit sich zu-
dem Friedhofe,
zu erneuern und
ehen.

der Vorüber-
osenfreunde, sie
und waren fest
des Großvaters,
pfe für Deutsch-

rmeyers Grabe
sie zu umwehen,
sei dem deutschen
nblicke ein stilles
enden an diesem

freudiger Bund
Lob gefunden

hüllungen, aber man tröstet sich damit, daß der Urheber
derselben eigentlich nicht die Absicht gehabt habe, der franzö-
sische Nation einen Streich zu spielen. In diesem Sinne
hat sich dem Vernehmen nach auch der Herzog v. Decazes
an betreffender Stelle geäußert.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ schreibt: Die von dem
Grafen Arnim hinterlegte Caution von 100,000 Thalern
wurde am 21. d. zurückgezahlt. — Einem uns zugehenden
Gerüchte zufolge, das wir mit allem Vorbehalt mittheilen,
würden weder der Staatsanwalt Tessenborn noch Graf
Arnim gegen das am Sonnabend publicirte Urtheil die
Appellation einlegen.

Sowohl dem Bischof von Münster als dem von Hildes-
heim ist wegen ihrer Weigerung, die Pfarren in Kanten
und Goslar zu besetzen, das Gehalt gesperrt worden.

Westfälisch - Rheinisches.

Lippstadt. Ein neunzehnjähriger Zimmergeselle stürzte
im trunkenen Zustande fünfzig Fuß hoch vom Neubau der
hiesigen katholischen Kirche und starb am zweiten Tage nach-
her bewußtlos in Folge der Gehirn-Erschütterung, ohne
daß man eine erhebliche äußere Verletzung hätte wahrnehmen
können. Unten in der Kirche betrunken angetroffen, wurde
er vom Zimmermeister entlassen und vom Bauplatze ent-
fernt. Trotzdem bestieg er ohne Wissen des Meisters den
Bau und verunglückte so.

Lennepe. In der Nähe von Vermelskirchen schnitt vor
einigen Tagen ein Vater, ohne zu merken, daß sein Kind
die Hand darunter hatte, demselben mit einem Haß-Brod-
messer vier Finger ab.

Aus den Kreisen Iserlohn — Arnberg.

* Minden. Sicherem Vernehmen nach hat die könig-
liche Regierung den Präses des hiesigen katholischen Gesellen-
vereins, Herrn Rector Kösters, aufgefordert, als Mitglied
dieses Vereins und des hier bestehenden katholischen Les-
vereins auszuscheiden, weil seine Stellung als Rector der
hiesigen höheren Stadtschule sich mit der Mitgliedschaft
genannter Vereine nicht vertrüge. Herr Rector Kösters hat
in Folge dessen die Mitgliedschaft genannter Vereine auf-
gegeben und damit selbstredend seine Function als Präses
des katholischen Gesellen-Vereins niedergelegt. Ueber den
Nachfolger desselben verlautet noch nichts Bestimmtes, und
soll der Vicepräses, Herr Graveur Kissing hier, die Leitung
der Vereinsgeschäfte vorläufig übernommen haben.

□ Minden. Am 21. d. M. wurde durch den hiesigen
Gensdarm ein Dieb verhaftet, welcher mit kühnem Griffe in
der Nacht vom 20. auf den 21. dem Wirth Johann
Spindeldreher zu Breitenbruch bei Arnberg 2 Pferde
aus dessen Stalle entwendet und sich damit über Arnberg,
Neheim, Hüsten nach hier begeben hatte, um dieselben zu
veräußern. Hier keine Gelegenheit zum Verlaufe findend,
wandte er sich nach Langschede und Unna, um dort einen
Abnehmer zu ermitteln. Aber die Nemesis erreichte ihn schon
längst vor letzterem Orte auf der Wilhelmshöhe, als er im
Begriffe war, das letzte Barrieregeld vor Schluß des Jahres
dort zu entrichten. Der Bestohlene hatte nämlich am Morgen
kurz nach 4 Uhr seine beiden Pferde im Stalle vermisst und
war der aufgefundenen Spur derselben nach hier gefolgt. —
Der Dieb, welcher die That sofort einräumte, und auch den
Schadestahl bei Herrn Vering zu Veringhof ausgeübt zu
haben gestand, gab sich als ein Schäfer Namens Heinrich

und innig vereint blieben in Liebe und Freundschaft bis
zur letzten Stunde ihres Erdenbasens!

Siebenzig Jahre sind seitdem vergangen, — eine neue
Zeit ist angebrochen für Deutschland, eine wunderbare glori-
reiche Zeit, von der wir so lange geträumt, die unsere Dichter
herbeigeführt in Trauer und Schmerz.

Auch Mülhhausen wird wieder dem Reiche angehören,
von dem man es so listig getrennt, und mit gerechtem
Stolze dürfen die Söhne auf das alte Vaterland blicken,
auf das neuerstandene ruhmreiche, weitgebietende deutsche
Reichthum!

Bekanntmachung.

Herr Banquier Samuel Roth-
schild in Berlin übersandte mir
heute 25 Thaler mit der Bestim-
mung, 5 Thaler an das hiesige
Krankenhaus und 5 Thaler an den
Frauen-Verein (zu Händen des
Hr. Villotte) zu zahlen, und den
Rest von 15 Thalern zur Anschaf-
fung und Vertheilung von Kohlen
an städtische Arme zu verwenden.
Dieses schöne Weihnachts-Geschenk
bringe ich hiermit dankend zur öffent-
lichen Kenntniss.

Minden, 24. December 1874.

Der Bürgermeister:
Bapenhausen.

Getrocknete Zuckerbirnen,
Aepfel, Bordeaux-Pflaumen
sowie

feinstes Aepfel-Gelée

empfehle zur gef. Abnahme
Franz Mellmann.

Die activen Mitglieder vom

„Männerchor“

werden freundlichst ersucht, sich Son-
ntag den 27. d., Nachmittags 4 Uhr,
im Vereinslocale einzufinden.

J. A. W. Rißner, Schriftführer.

Für Hemer und Umgegend!

Abonnements auf sämtliche im In- und Auslande
erscheinenden Zeitschriften nimmt entgegen

F. Tolle,

Buchbinder in Hemer.

Auflage 4500.

Das

Central-Volksblatt

für den Regierungs-Bezirk Arnberg
erscheint wöchentlich 3 mal, am Dienstag, Donnerstag und
Samstag. Eine regelmäßig mit der Samstagsnummer erschei-
nende Beilage ist namentlich für die Aufnahme von Unterhaltungs-
Stoff bestimmt.

Tendenz: Katholisch.

Preis pro Quartal 15 Sgr.,

wenn das Blatt durch unsere Boten frei in's Haus gebracht, oder
durch die Post bezogen und bei derselben abgeholt wird. Soll der
Briefträger das Blatt in's Haus bringen, so erfolgt ein Zuschlag
von 2 1/2 Sgr.

Arnberg.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, am ersten
Februar 1875 für sechsunddreißig-
tausend Mark Iserlohn Stadtblat-
tationen, die dreihundert Mark zu
dreizehneinhalb Mark jährlich ver-
zinslich auszugeben. Diejenigen,
welche Geld zu diesem Zwecke aus-
leihen wollen, werden gebeten, schrift-
lich bis zum zehnten Januar 1875
dem Magistrate anzuzeigen.
Iserlohn, den 23. December
1874.

Der Magistrat:
Hülsmann.

Theater-Anzeige.

Freitag den 25. December
(1. Weihnachtstag): Mutterlegen,
oder: Die neue Fanchon. Schau-
spiel mit Gesang in 5 Akten von
Schäffer.

Zur besonderen Nachricht für
das auswärtige Publikum:

Samstag den 26. December,
Nachmittags 5 Uhr: Ver-
liner Windbeutel, oder: Moderne
Gründer. Große Poffe mit Ge-
sang in 3 Akten von Kalisch und

Weihnachts-Nachung.

Du, der mit Gütern reich bedacht,
Schmückt heute Deinen Weihnachtsbaum,
O, wie sich Alles freut, und lacht:
Du denkst an Deiner Kindheit Traum!
Wie herrlich strahlt der Kerzen Licht
Und zeigt die Gaben rings umher;
Doch in die Hütte dringt es nicht,
Der Armuth Tisch bleibt dunkel, leer.

Du, der mit Gütern reich bedacht,
Sieh' rings um Dich der Kinder Schaar,
Wie jubelnd in der Weihnachtsnacht
Sie danken ihrem Elternpaar:
Wie glücklich selbst ob eitem Land,
Trotz all' dem eilen Ueberfluß:
Des Armen Kind mit leerer Hand
Hat kaum das Sehen zum Genuß.

Du, der mit Gütern reich bedacht,
Willst schmücken Deinen Weihnachtsbaum?
— Geh' hin, wo Armuth schaffend wacht,
Und gib der eilen Regung Raum.
Dann glänzt Dein Christbaum sonnenklar,
Denn jede Kerze ist ein Stern,
Der wärmt und leuchtet wunderbar,
— Du thatest' nach dem Wort des Herrn.

Theater.

Das seit einigen Wochen hier bestehende Theater wurde anfänglich
freudig begrüßt und war die Theilnahme seitens des hiesigen als aus-
wärtigen Publikums eine derartige, wie wir sie hier selten bei andern
vorübergehenden Gesellschaften gefunden haben. Wenn auch die früheren
Vorstellungen ganz leidlich gegeben worden sind und wir uns einer
speciellen Recension darüber enthalten wollen, so verdient doch die
gestrige Aufführung eine scharfe Kritik.

Die gegebene Poffe: „Das lieberliche Kleeblatt oder Lumpacii Vaga-
bundus“ muß, wenn sie nur in etwa genügend gegeben wird, Effect
machen. Die gestern dargestellten Bilder fielen aber sammt und sonders
in einer solchen Weise aus, daß wir es wirklich nicht begreifen können,
wie die Direction Hr. F. G. Lunt das Publikum mit solchem richtigen
„Tingel Tangel“ annuyiren kann. Ein gehöriges Pfeifen und Zischen
würde am Plage gewesen. Abgesehen von der Weglassung eines großen
Theils des Stüdes und Hinzufügung einer tüchtigen Portion Unfinn, so
daß dasselbe gar keinen Sinn hatte, waren trotzdem die einzelnen Rollen
mit wenigen Ausnahmen so schlecht einstudirt, daß die Situation für
die Zuschauer sogar peinlich wurde. Sehr unangenehm ist es, wenn
in einem Stück von ein und derselben Person zwei ja drei Rollen, in
Erwartung anderer Kräfte, übernommen werden müssen. So z. B.
waren die Rollen laut Programm wie folgt vertheilt: Fortuna, Frau
Lange, Hannerl, Fr. Niedlich, statt dessen sah man Fräulein
Lundt, die außerdem noch Camilla zu spielen hatte, auch diese 2
Rollen ausführen. Ferner figurirten Frau Nidolff, Frau Lundt,
die Herren F. Lundt, Camillo und Carlo unter ihren richtigen als
auch je einem auf dem Theaterzettel figürten Namen als Fräulein
Koppe, Herr Behrends u. s. w. Solche Metamorphosen in ein
und demselben Stück müssen unbedingt vermieden werden. Herr
F. Lundt aus Dortmund wurde vergebens auf der Bühne erwartet.
Von den in dem Programme enthaltenen 14 Personen traten in Wirk-
lichkeit nur 8 auf. Wofür denn nun dieser schreckliche Schwund?
Etwas läßt man sich schon gefallen, aber es darf nicht übertrieben wer-
den. Wir wissen ja jetzt zu genau, wie die Gesellschaft bestellt ist; die-
selbe macht sich ja schließlich nur zu lächerlich!

Um auf das Spiel der Einzelnen noch einzugehen, so sei erwähnt,
daß die Rollen der Herren: Nidolff als Jovin, Camillo als Anierim
und Carlo als Seppert zu den reinsten Caricaturen gemacht wurden,
denen auch jede Natürlichkeit fehlte. F. Lundt als Nobelmann kann man allen-
falls passiren lassen, jedoch hätte derselbe etwas mehr Sorgfalt bei Anlegung
der Garderobe verwenden können, was Herr Camillo sich auch nament-
lich noch zu merken hat. Der bekannte Kunsthfreund . . . spielte, wenn
auch etwas trocken, noch mit am Besten; sein theatralisches Talent tritt
immer mehr zu Tage und ist die Gesellschaft zu dieser famosen Acqui-
sition zu beglückwünschen. Frau Nidolff als Laura und Leonore, sowie
Frau Lundt als Frau v. Palpeit führten ihre kurzen Partien leidlich
durch; letztere hat in den früheren Vorstellungen stets gut gefallen, in-
dem ihr sicheres Auftreten als auch die richtige Simulation in ver-
schiedenen Scenen einen guten Eindruck gemacht haben. Fräulein Lundt
als Fortuna, Camilla und Hannerl führten ihre Rollen auch nicht, wie
gewohnt, durch; nur die Kellerin Hannerl gab sie in einer etwas an-
sprechenden Weise. Fräulein Lundt muß das selbstgefällige Lächeln bei
erhellen Scenen vermeiden, sowie auch nicht allzu leicht auftreten. Im
Uebrigen verräth dieselbe wol Spiel und ist dabei eine recht angenehme
Bühnenerscheinung.

Im großen Ganzen genommen war das Ensemble das schlechteste,
was je hier gegeben worden ist. Warum bleibt die Direction nicht bei
kleineren Poffen, Schwanen, Lustspielen u., die bis jetzt doch in etwa
angesehen haben, ja sogar einige nichts zu wünschens übrig ließen?
Bei dem kleinen Personal, was Herr Lundt in Wirklichkeit nur aufzu-
weisen hat als auch wegen der beschränkten Bühne, ist er nicht im
Stande, größere Stücke in befriedigender Weise zur Aufführung zu
bringen. Wir hoffen, daß derselbe für die Folge in der Wahl der
Stücke vorsichtiger ist, indem es ihm sonst schwer fallen würde, ein zweites
Abonnement unterzubringen.

Minden, 21. December 1874.

X

Conradi. Ende 7 Uhr genau.
Sonntag den 27. December:
Auf mehrfachen Wunsch: Die
Grille. Ländliches Charakter-Ge-
mälde in 5 Acten von Charlotte
Birch-Pfeiffer.

Die Direction.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.
Samstag den 2. Januar 1875,
Abends 8 Uhr:

„Vortrag über Zweck u.
Nutzen des Vereins.“
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Neuwahlwerk, 28. December
1874.

Der Vorstand.

Theater in Hemer.

Im Locale des Herrn Hellmann.
Samstag den 26. December,
Abends 8 Uhr: Berliner
Windbeutel. Große Poffe mit
Gesang in 3 Akten von Kalisch
und Conradi.

Die Direction.

Erhielt mehrere Ladungen feinsten
Silber-Sand zum Streuen,
den ich zur Abnahme bestens empfehle.
Preis pro Scheffel 10 Sgr. ab
Kohlenlager.
H. Peus.

Berlin, den 18. December 1874.
Bekanntmachung.

Erlaß einer neuen Postordnung.

Zu dem Gesetze über das Postwesen des deutschen Reichs vom 28. October 1871 ist auf Grund des § 50 desselben unter dem 18. December eine neue Postordnung erlassen worden, welche am 1. Januar 1875 in Kraft tritt. Die bisherigen Bestimmungen haben im Wesentlichen folgende Abänderungen erfahren: 1) das Reistgewicht einer Drucksache ist auf ein Kilogramm ausgedehnt, 2) zu einer Begleitadresse dürfen nicht mehr als fünf Pakete gehören; 3) die Angabe des Werths einer Sendung muß in der Reichsmarkwährung erfolgen; 4) unfrankirte oder unzureichend frankirte Postkarten werden nicht abgesendet; 5) Drucksachen dürfen auch in offene Briefumschläge (Couverts) gelegt zur Beförderung gegen die ermäßigte Lage eingeliefert werden; 6) unter einer Umhüllung dürfen fortan auch Drucksachen von verschiedenen Abfindern versendet werden, die einzelnen Gegenstände dürfen aber nicht mit verschiedenen Adressen oder mit besonderen Adressumschlägen versehen sein; 7) die als außergewöhnliche Zeitungsbeilagen zu versendenden Drucksachen dürfen fortan einzeln bis zu zwei Bogen stark sein; 8) die Verwendung offener Karten als Drucksachen gegen die ermäßigte Lage ist nur in der Form von Postkarten und Bücherzetteln zulässig; 9) der für die Uebermittlung von Geldern durch Postanweisung zulässige Reistbetrag ist auf 300 Mark erhöht worden. Die Erhebung des Gelbbetrages bei der Postanstalt am Bestimmungsorte muß, sofern der Betrag nicht durch den bestellenden Boten überbracht wird, spätestens innerhalb sieben Tage erfolgen; 10) Postvorschlüsse dürfen auf Einschreibsendungen (recommandirte Sendungen) jeder Art entnommen werden; 11) der für die Einziehung von Geldern durch Postantrag (Postmandat) zulässige Reistbetrag ist auf 600 Mark festgesetzt. Aufträge über höhere Beträge werden als unbestellbar behandelt; 12) bei Einschreibsendungen (Einschreibungen) hat der Absender den die Beistellung betreffenden Vermerk durch Unterstreichen hervorzuheben. Den Eilboten werden Pakete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 5 Kilogramm, sowie Sendungen mit Werthangabe bis zum Betrage von 300 Mark und bis zum Gewichte von 5 Kilogramm zur Bestellung mitgegeben; 13) die Bezeichnung: „poste restante“ lautet künftig: „postlagernd“; „recommandirt“: „einschreiben“; „per express“: „durch Eilboten“; „Postmandat“: „Postantrag“.

Die bisherigen Tarifbestimmungen haben folgende Abänderungen erfahren: 14) Es beträgt das Porto a) für Drucksachen, welche unter der Adresse bestimmter Empfänger zur Post gegeben werden, auf alle Entfernungen bis 50 Gramm einschließlich 3 Pfennige, über 50 bis 250 Gramm einschließlich 10 Pf., über 250—500 Gramm einschließlich 20 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 30 Pf.; b) für Drucksachen, welche als außergewöhnliche Beilagen solcher Zeitungen und Zeitschriften, die durch die Post bezogen werden, zur Einlieferung gelangen, für jedes einzelne Beilage-Exemplar 1/4 Pfennig. Eine Ermäßigung bei Einlieferung größerer Mengen findet nicht statt; 15) das Porto für Waarenproben beträgt ohne Unterschied der Entfernung und des Gewichts 10 Pfennige; 16) die Gebühr für Zahlungen mittelst Postanweisung beträgt bis 100 Mark 20 Pfennige, über 100—200 Mark 30 Pfennige, über 200—300 Mark 40 Pfennige; 17) die Postvorschlagsgebühr beträgt für jede Mark oder jeden Theil einer Mark 2 Pfennige, mindestens aber 10 Pfennige; 18) für die Eil-Beistellung von Postsendungen nach dem Landbestellbezirke einer Postanstalt werden mindestens 50 Pfennige erhoben; 19) für die Beistellung der gewöhnlichen Pakete im Ortsbestellbezirke wird erhoben: I. bei den Postämtern a) für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 10 Pfennige, b) für schwerere Pakete 15 Pf.; II. bei den übrigen Postanstalten a) für Pakete bis 5 Kilogramm einschließlich 5 Pfennige, b) für schwerere Pakete 10 Pfennige. Gehören zwei oder mehr Sendungen zu einer Begleitadresse, so wird für jedes Paket der Satz von 5 Pfennigen, jedoch im Ganzen mindestens 10 Pf., wie für eine einzelne Sendung im Gewicht über 5 Kilogramm erhoben; 20) an Orten, wo Briefe mit höherer Werthangabe als 1500 Mark und Pakete mit Werthangabe durch die bestellenden Boten im Ortsbestellbezirke ausgetragen werden, kommen zur Erhebung: a) für Briefe mit Werthangabe über 1500 bis 3000 Mark 10 Pfennige, über 3000 Mark 20 Pfennige; b) für Pakete mit Werthangabe: die Sätze für Briefe mit Werthangabe; wenn aber der Tarif für die Beistellung der gewöhnlichen Pakete höhere Sätze ergibt, diese letzteren. 21) Alle Sendungen, welche an Einwohner im Orts- oder Landbestellbezirke der Aufgabepostanstalt eingeliefert werden (ausschließlich der gewöhnlichen Briefe), unterliegen denselben Taxen (einschließlich der Bestellgebühren), wie die mit den Posten von weiterher eingegangenen gleichartigen Sendungen mit der Maßgabe, daß, soweit bei den Taxen die Entfernung mit in Betracht kommt, stets der für die geringste Entfernung bestimmte Satz angewendet wird; 22) das Zeitungsbeistellgeld beträgt für jedes Zeitungs-Exemplar jährlich: a) bei Zeitungen, welche wöchentlich einmal oder seltener bestellt werden 60 Pfennige; b) bei Zeitungen, welche mehrmals, aber nicht öfter als einmal täglich bestellt werden, 1 Mark 60 Pf.; c) für die amtlichen Verordnungsblätter 60 Pfennige; 23) die Porto- und Stundungsgebühr beträgt monatlich 5 Pfennige für jede Mark, mindestens aber 50 Pfennige; 24) ungestempelte Formulare zu Postkarten, nicht mit Freimarken besetzte Formulare zu Postanweisungen und Post-Paket-Adressen, Formulare zu Postanträgen (Postmandaten), sowie zu Postbehändigungsscheinen werden zum Preise von 5 Pfennigen für je 10 Stück, Formulare zu Postkarten mit Rückantwort zum Preise von 5 Pf. für je 5 Stück verabsolgt; 25) der bei Berechnung des Portos für außergewöhnliche Zeitungsbeilagen, der Postvorschlagsgebühr und des Zeitungsbeistellgeldes im Gesamtbetrage sich etwa ergebende Bruchtheil einer Mark wird nöthigenfalls auf eine durch 5 theilbare Pfennigsumme aufwärts abgerundet. 26) Für diejenigen Staatsgebiete, in welchen bisher die Gebühren nach dem in der Süddeutschen Gulden-Währung festgesetzten Tarife erhoben worden sind, kommen noch folgende Festsetzungen in Betracht: Die Gebühren sind festgesetzt worden: a) für Postkarten auf 5 Pfennige und für Postkarten mit Rückantwort auf 10 Pf.; b) für Postantragsbriefe auf 30 Pf.; c) für die Eilbeistellung von Postsendungen im Ortsbestellbezirke auf 25 Pf. bez. 50 Pfennige; d) für Ueberweisung von Zeitungen auf 50 Pfennige; e) für die Beistellung von Briefen mit Werthangabe bis 1500 Mark im Ortsbestellbezirke auf 5 Pfennige; f) für Beistellung von Briefen mit Werthangabe, Paketen mit und ohne Werthangabe, Einschreibpaketen und Post-Anweisungen nebst den zugehörigen Gelbbeträgen nach dem Landbestellbezirke auf 10 Pfennige; g) für die von den Landbriefträgern auf ihren Bestimmungsgängen eingesammelten portopflichtigen Einschreib-Sendungen, sowie für Pakete, Post-Anweisungen und Briefe mit Werthangabe auf 5 Pfennige.

Die sämtlichen vorstehend unter 14 bis 26 aufgeführten Gebührensätze sind in Mark und Pfennigen der Reichswährung ausgedrückt.
Kaiserliches General-Postamt.

Passende Weihnachts-Geschenke!

Nähmaschinen
aller Systeme, f. Hand- u. Fußbetrieb,
Wasch- und Wringmaschinen,
Dampfwasskessel,

sowie
Feinmangeln und Bügeleisen für Holzkohlen-
Heizung.

Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf mein gut assortirtes

LAGER

schwerer Schneider- u. Schuhmacher-Nähmaschinen,
alle Sorten Ofen, Kochmaschinen, Sprung-,
Tafel- und Petroleum-Heerde, Decimal- und
Tafel-Waagen, Kinderwagen, Gewichte, emailirte
und verzinnete Kochgeschirre, feine Lampen,
Sturm- und feine Taschenlampen

unter Versicherung billigster und reellster Bedienung.

Bestellungen auf

landwirthschaftliche Maschinen

deutscher und englischer Fabricate

werden schnell und bestens ausgeführt.

C. Vietze.

Weil's neue Hand-Dreschmaschine,

ganz von Schmiedereisen, amerik. Stiften-System,

Preis Tht. 66. franco.



Weil's Hand-Dreschmaschine amerikan. Stiften-System Tht. 200.

Sind die besten unter allen bekannten Systemen, dreschen per Stunde 1—3 Schock Getreide, zer schlagen kein Körnchen und lassen keines im Stroh. Dabei sind sie die dauerhaftesten und billigsten.

Man wende sich an die

Maschinenfabrik von Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M., Seilerstrasse No. 2.

Papier-Sargverzierungen
in Gold, Silber, Schwarz und Grün,

sowie

Papp-Sargverzierungen

zum Aufnageln in größter Auswahl empfiehlt billigst

Carl Vietze.



Gicht und Rheumatismus.

Herrn G. Rathemann in Barmen, Gasplerbrücke 6.
Mein schon lange nervöses Leiden, welches mich zur Zeit ganz mißgestimmt und hinfällig machte, wofür ich so viel vergebens angewandt, ist nun endlich durch die Medicamente des Herrn Rathemann in Barmen wieder geheilt. Dies der leidenden Menschheit zur gefälligen Kenntniznahme.
Im Mai 1874.

Fräulein Hasenklever,
Elberfeld,
Neustraße Nr. 15.

Für Arnberg und Umgegend

nimmt von jetzt ab Herr Ed. Paddberg zu Arnberg (Hallenstraße) Inserate und Abonnements-Bestellungen für unser Blatt entgegen.

Redaction und Verlag des „Westfälischen Telegraphen.“

Gestempelte Eisenbahn-Frachtbriefe

wieder vorrätig bei

W. Riedel.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden,
eing. Genossenschaft.
Spareinlagen werden in jeder Höhe
(jedoch nicht unter 1 Tht.) angenommen
und mit 4 1/4 % p. a. verzinst.
Der Vorstand.

Rathenow'er



Brillen

in reicher Auswahl bei

Th. Huckert.

Gemüthlichkeit!

Unsere Mitglieder werden ersucht,
sämmliche in Händen habenden
Zeitschriften bis Ende dieses Monats
im Vereinslokale abzugeben.

Menden, 24. December 1874.

Der Vorstand.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Jüngling, der gewillt ist, das
Buchbinder-Geschäft gründlich zu er-
lernen, findet unter sehr guten Bedin-
gungen Stelle in der Ed. Paddberg's-
chen Buchbinderei zu Arnberg.
Lohn, Kost und Taschengeld beim
Unterzeichnen.

Arnberg. Ed. Paddberg.

Universal-Reinigungs-Salz.

Von allen Ärzten als das ein-
fachste und billigste Hausmittel em-
pfohlen gegen Säurebildung, Auf-
stoßen, Krampf, Verdauungschwäche
und andere Magenbeschwerden in 1/2,
1/2, 1/4 Original-Packeten mit Ge-
brauchsanweisung à 1/2, 1/2 und 1/4
Mark nur allein echt und direkt
bezogen von

D. Hoeborn in Hemer.

Feinster

Medicinal-Leberthran,

fast geruch- und geschmacklos, in
Flaschen mit gestempelter Metall-
Verschluß à 1 M. und 60 Pf. nur
allein echt zu haben bei

D. Hoeborn in Hemer.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-,
Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-,
Hand- und Kniegicht, Gliederreizen,
Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 8 Sgr. und halben
zu 5 Sgr. bei August Ebbinghaus
in Menden. [H. 62830.]

Non plus ultra,

schwarze Schreib- und Copirtinte,
prachtvollste Salon-, Aleppo- und
Carmintint, sowie alle anderen
Sorten aus der Fabrik von H. von
Gimborn sind zu billigsten Preisen
in Flaschen und Krügen stets auf
Lager bei

Norb. Böddicker.

Die Kaiserl. und Königl.

Hof-Chocoladen-Fabrik

von Gebrüder Stollwerk in Köln
übergab den Verkauf ihrer vor-
züglichen Fabrikate in Menden
Herrn Franz Mellmann, in
Hemer Herrn D. Hoeborn.

Bekanntmachung.

Das Auf- und Abladen der auf
dem hiesigen Bahnhofe für die Eisen-
industrie ankommenden und ab-
gehenden Güter soll für den Zeit-
raum vom 1. Januar 1875 bis
dahin 1876 am

**Dienstag den 29. c., Abends
6 Uhr,**

bei Wirth S. Kissing an einen qua-
lificirten Unternehmer verdingen
werden.

Sendringen, den 24. December
1874.

Jos. Düllmann.

Beila

auf das 1. Qua
pro 1875 wolle

Amth

Unter Bezugna
60 der Militair-Ge
der Polizeiverordnu
diejenigen männlich

1. im Jahre
2. dieses Altes
3. zur Milt

und gegenwärtig i
ohne in demselben
entweder als Die
Handlungsbienere
büschen, Fabrika
oder in anderen
Dienst, oder in d
innerhalb der Zei
1875 bei dem be
mann (von wels
werden) Behufs d
Stammrolle persö
wesenheit durch ih
wandte, oder Bro
Die außerhalt
pflichtigen haben
mente und alle f
ihres Militair-P
zur Stelle zu brin
Unterlassene o
nicht genügend e
den Verlust ihrer
Fälle körperlicher
Einstellung in den
nach § 176 der b
§§ 10 und 11 de
mit einer Gelddu
mäßiger Gefängni
Sferlohn, 2

Herne. W

auch hier Verkäu
denselben hatten
eingefunden und
Heimwege, den f
ihnen bei dem S
Zürer ein ihm w
beigehen kurz be
mit seinem Gewe
nung, dasselbe fe
dem Mädchen so
nach kurzer Zeit
der Bergmann v
Gewehr abgedr
sein, letzteres se

Zürer. Sa

Militair und Ci
bestattet, auf der
Mumbauer an
1870/71 im Sa
hat, ohne jemals
Regiments rettet
auch in denselbe
feindlicher Reiter
seiner Schmadro
tersburg und h
türkischen Festlic
zur Einweihung
Er besaß außer
II. Classe, sow
Offizier, den ei
herausgab, vere
wackere That M
mann aber auf
über ihn schließ
Wahre und leg
Danbarkeit no
Brust. Schließ
Leben des versto
er auf dem 2
1870—71" er
schmettern den
welche die Festl
da eilt plötzlich
freudig auf ihn
ihm dann beide
täusche mich ni
Der freudig erf
wie ihm gefal
Kopfe, und er
meister wieder

Beilage zu Nr. 103 des Westfälischen Telegraphen.

Menden und Arnsberg, Dienstag den 29. December 1874.

Redaction, Druck und Verlag von W. Kiesel in Menden.

Bestellungen

auf das 1. Quartal des „Westfälischen Telegraphen“ pro 1875 wolle man gefälligst bald machen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der §§ 59 und 60 der Militär-Erlass-Instruction vom 26. März 1868 und der Polizeiverordnung vom 2. Januar 1860 werden alle diejenigen männlichen Personen, welche

1. im Jahre 1855 geboren sind,
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht zur Musterung gestellt haben,
3. sich zwar gestellt, über ihre Militär-Verhältnisse aber noch keine definitive Bestimmung erhalten,

und gegenwärtig im Kreise ihrer Heimat haben, aber ohne in demselben geboren zu sein, oder Domicil zu haben, entweder als Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener und Lehrlinge, Handwerksgehilfen und Lehrburschen, Fabrikarbeiter oder als Studierende sich aufhalten, oder in anderen ähnlichen Verhältnissen in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb der Zeit vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1875 bei dem betreffenden Herrn Bürgermeister resp. Amtmann (von welchen die Termine noch speciell bestimmt werden) Gehülfen Eintragung ihrer Namen in die Militär-Stammrolle persönlich zu melden, oder im Falle zeitiger Abwesenheit durch ihre Eltern, Vormünder oder sonstige Verwandte, oder Brod- oder Fabrikherren anmelden zu lassen.

Die außerhalb des Kreises ihrer Heimat geborenen Militärpflichtigen haben die ihr Geburtsjahr nachweisenden Dokumente und alle sonstigen Atteste über frühere, in Betreff ihres Militär-Verhältnisses ergangene, Bestimmungen mit zur Stelle zu bringen.

Unterlassene oder verspätete Anmeldung zieht gegen die nicht genügend entschuldigenden Militärpflichtigen nicht nur den Verlust ihrer etwaigen Reclamations-Ansprüche und im Falle körperlicher Diensttauglichkeit ihre sofortige vorzugsweise Einstellung in den Militärdienst nach sich, sondern wird auch nach § 176 der bezogenen Erlass-Instruction und gemäß den §§ 10 und 11 der Polizeiverordnung vom 2. Januar 1860 mit einer Geldbuße bis zu 10 Thlr. oder mit verhältnismäßiger Gefängnißstrafe bestraft.

M. J. 21. December 1874.

Der königliche Landrath: Overweg.

Westfälisch-Rheinisches.

Herne. Wie an vielen Orten unserer Gegend fanden auch hier Verkäufe von gebrauchten Schießwaffen statt. Zu demselben hatten sich mehrere Vergleute aus der Umgegend eingefunden und auch einige Gewehre gekauft. Auf dem Heimwege, den sie kurz nach 2 Uhr antraten, kam einer von ihnen bei dem Hause eines Dekonomen vorbei, vor dessen Thüre ein ihm wohl bekanntes Mädchen stand, das er im Vorbeigehen kurz begrüßte. Zum Abschiede wollte er scherzweise mit seinem Gewehr ein Zündhütchen abdrücken, in der Meinung, dasselbe sei ungeladen. Aber ein Schuß ging los und dem Mädchen so unglücklich durch die Brust, daß dasselbe nach kurzer Zeit eine Leiche war. Wie man vernimmt, soll der Bergmann vorher schon mehrfach Zündhütchen auf dem Gewehr abgedrückt haben und so zu dem Wahne gekommen sein, letzteres sei nicht geladen.

Trier. Samstag wurde, unter großer Theilnahme von Militär und Civil, hier ein Husaren-Wachmeister zur Erde bestattet, auf den die preussische Armee stolz sein dürfte: Joh. Mumbauer aus Simmern, der in den Kriegen 1866 und 1870/71 im Ganzen 17 Schlachten und Gefechte mitgemacht hat, ohne jemals verwundet zu werden. Die Standarte des Regiments rettete er im Jahre 1866 bei Helmstedt, wie er auch in demselben Treffen einen Offizier aus einem Haufen feindlicher Reiter herauszoh. 1872 war er als Deputierter seiner Schwadron zu dem Georgsordens-Ritterfest nach Petersburg und häufig in gleicher Eigenschaft zu anderen militärischen Festlichkeiten commandirt, zuletzt noch am 9. August c. zur Einweihung des Winterbergdenkmals bei Saarbrücken. Er besaß außer mehreren Ehrenzeichen auch das eiserne Kreuz II. Classe, sowie den russischen St. Georgsorden. Jener Offizier, den er bei Helmstedt aus den feindlichen Scharen herauszoh, verehrte ihm bei Lebzeiten ein Bild, welches jene wackere That Mumbauers verherrlichte; als der treue Kriegsmann aber auf dem Paradebette lag und sich eben der Sarg über ihn schließen sollte, da trat jener Offizier heran an die Bahre und legte seinem Lebensretter als letzte Gabe der Dankbarkeit noch einen vollen Lorbeerkranz auf die treue Brust. Schließlich sei noch einer schönen Episode aus dem Leben des verstorbenen, wackeren Kriegsmannes gedacht. Als er auf dem Winterberge vor dem „Deutschlands Heiden 1870—71“ errichteten Nationaldenkmal stand und eben die schmetternden Klänge der Weber'schen Jubel-Ouverture, welche die Festlichkeit harmonisch abschloß, verklungen waren, da eilt plötzlich ein Oberst der bayerischen Chevaulegers freudig auf ihn zu, schaut ihm scharf in's Gesicht und streckte ihm dann beide Hände entgegen mit den Worten: „Ja, ich täusche mich nicht, Sie sind's! Größt! Gott, deutscher Kamerad!“ Der freudig erschrockene Wachmeister wußte erst gar nicht, wie ihm geschah. Dann aber dämmerte's auch in seinem Kopfe, und er erkennt in dem Obersten jenen bayerischen Rittmeister wieder, dem er bei Helmstedt die schon eroberte

Standarte seines Regiments wieder entriß. Das Wiedersehen der ehemaligen Feinde Angesichts des die großen Erfolge des Jahres 1870/71 verkörpernden Denkmals war für Beide tief ergreifend. Jener Oberst war der damalige, nunmehr wegen des bekannten Vorfalls aus dem bayerischen Kriegsdienst geschiedene Commandant des in Saargemünd garnisonirenden bayerischen Chevaulegers-Regiments, Fzhr. v. Egloffstein.

Aus den Kreisen Iserlohn — Arnsberg.

* Limburg. Ueber den Neu-Deger Bergwerks- und Hütten-Aktien-Verein wird ferner berichtet: Während der Verein pro 1872/73 15 pCt. Dividende vertheilt, hat er im verfloßenen Jahre nur mit Verlust gearbeitet. Derselbe beziffert sich der Bilanz zufolge auf 49,590 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., doch sind darin 18,663 Thlr. 15 Sgr. Verluste enthalten, welche die Gesellschaft dadurch erleidet, daß sie contractlich gebunden ist, Kohlen und Hoheisen vom 1. Juli 1874 bis zum 1. Januar 1875 noch zu den im Herbst 1873 abgeschlossenen hohen Preisen abzunehmen. Weitere Verluste erwachsen dem Etablissement in dieser Beziehung nicht mehr. Die Werte waren in Folge der ungünstigen Conjunction nur theilweise beschafft, namentlich war dies hinsichtlich der Draht- und Blech-Werke der Fall, da diese Branchen sich ganz besonders als wenig rentabel erwiesen. Die Neubauten wurden der schlimmen Geschäfts-Verhältnisse halber eingeschränkt. Hochtöfen Nr. 2, dessen Betrieb am 15. Juli 1873 nach mehr als dreijähriger ununterbrochener Thätigkeit wegen Reparaturbedürftigkeit eingestellt worden, wurde am 18. October 1874 wieder angeblasen. Die daran vorgenommenen Verbesserungen berechtigten zu der Hoffnung, daß derselbe mit der Zeit im Stande sein wird, täglich 60,000 Pfd. zu liefern; Hochtöfen Nr. 1 fabricirt täglich 42,000 Pfd. Die Hüttenproduction ist bis 1. April verkauft. Draht-Aufträge liegen bis Ende Januar vor. Immobilien und Bergwerke stehen mit 727,149 Thlr., Maschinen und Triebwerke mit 272,663 Thlr., Waaren und Materialvorräthe mit 160,099 Thlr., Werkzeuge sowie Hütten- und Bergwerkskosten mit 120,434 Thlr. zu Buche. Das Aktien-Capital beziffert sich auf 1,200,000 Thlr. Die Schulden betragen 263,112 Thlr., die Forderungen 148,510 Thlr.

□ Arnsberg. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs- und Medicinalrath Dr. Pappenheim hierseits den Charakter als Geh. Medicinalrath zu verleihen.

Allerlei.

* Einem Correspondenten der Londoner „Times“ ist es gelungen, in Baden-Baden eine Spielhölle ausfindig zu machen, in welcher Roulette und Trente-et-Quarante in der alten Weise, nur mit ausgewähltem Publikum, weiter getrieben wird. „Der Spielsaal“, so schreibt er, „liegt nicht in der Stadt selbst, sondern in der nächsten Nachbarschaft, ungefähr zehn Minuten per Wagen vom dem Cursaal entfernt. Der neue Cursaal liegt in einem unscheinbaren Gebäude, und Tausende gehen vorüber, ohne seine Existenz zu ahnen. Sein Besitzer, ein aller Sprachen kundiger Fremdling von hoher Abkunft und übrigens untadeligem Charakter beehrt Baden nur während der Saison mit seinem Besuche. Seine Thüre steht Jedem offen, aber nur der Empfohlene dringt über die Schwelle in's Innere. Kein geheimnißvolles Zeichen, kein Lösungswort ist erforderlich. Ein gewöhnlicher Zug an einer gewöhnlichen Schelle, und die Thüre fliegt auf. Ein wie ein Gentleman aussehender Pförtner steht vor dem Eintretenden; kennt er ihn oder einen seiner Begleiter, so geht der Weg durch zwei als Garderobe oder Toilettenzimmer dienende Vorgemächer in das Heiligthum des Spielsaal. Fehlt aber die nöthige Empfehlung, so wird der Pförtner mit der kältesten Heiterkeit dem Fremdlinge sagen, daß das Spiel seit zwei Jahren in Baden-Baden aufgehört hat. Die Spielhölle selbst besteht aus zwei in einander laufenden Zimmern, sehr behaglich eingerichtet, obgleich etwas klein. Die Spiegel sind mit Spielreglements besetzt, ein Zeichen, daß Damen hier keinen Zutritt erhalten; die Unterhaltung ist lebhaft und geistreich; von der nervösen Aufregtheit, welche in den früheren öffentlichen Spielsälen bemerkbar war, ist keine Spur zu entdecken. Trotz der großen Anzahl von Engländern beschränkt sich das Trinken auf Selterswasser, obgleich Champagner und Johannisberger ebenfalls zu haben wären. Viel bares Geld ist nicht zu bemerken. Wahrscheinlich verachtet man den Anblick desselben als Anreizungsmittel für gewöhnliche Sterbliche. Das ganze Spiel widet sich mit Marken ab, deren niedrigste einen Werth von sechs Sch. (= 2 Thlr.) und deren höchste 75 Pfd. Sterl. (= 500 Thlr.) darstellt. Jeder Ankömmling wechselt sich beim Pförtner sein Geld in solchen Marken ein und erhält beim Fortgehen seinen Markengewinn ohne Weigerung in preussischen Staatscheinen wieder umgewechselt. Es hat das Markenspiel (so bemerkt der „Times“-Correspondent) für die Bank einen großen Vortheil, indem es zum hohen Zinsen anreizt. Mancher, der ohne Anstand die kleinen Werthezeichen auf das Roulette wirft, würde sich sehr bedenken, wenn er denselben Betrag in Gold in der Hand hätte. Am besten kommt bei diesem System der Pförtner weg, dem gegenüber es dem Gewinnenden auf einige Marken nie ankommen wird. Die Gesellschaft in den Sälen war ausgefüllt; wenn es keine gekrönten Häupter da gab, so fanden sich dafür alle Rangstufen vom Prinzen bis zum Baron. Die Croupiers waren eben so feierlich und ceremoniös wie ihre Kollegen vor 1872 und sprachen das „Messieurs, faites le jeu — le jeu est fait“ mit derselben Regelmäßigkeit aus. Der höchste Satz

beim Trente-et-Quarante war nominell 120 Pfd. Sterl. (= 800 Thlr.); doch ward auch oft der doppelte Betrag erlaubt. Ich glaube (so schließt der Berichtsteller) Baden-Baden von dem Vorwurf allzu großer Solidität gerechtfertigt zu haben.“

* Blücher in Hamburg. Der alte „Marschall Vorwärts“ hat unsere Stadt zweimal besucht; das erste Mal unter sehr trüben Verhältnissen. Im Jahre 1806 lebte nämlich der damalige Generalleutnant von Blücher als Kriegsgefangener der Franzosen in Hamburg. Zehn Jahre später besuchte er als Gast die ihm liebgewordene Hansestadt, wo er mit unendlichem Jubel bewillkommen und gefeiert wurde. Am 15. September 1816 war es, als dem alten Feldmarschall zu Ehren auf dem Heiligengeistfelde eine große Heerschau der ganzen bewaffneten Macht Hamburgs abgehalten ward. Blücher, nunmehr Fürst von Wahlstadt, sprach sich lobend über die stattliche Bürgerwehr und die kriegsgelübten Feldtruppen aus, und nahm dann an einem Frühstück im Zelte Theil, obwohl ihn noch andere Festmahlzeiten am selben Tage erwarteten. Eine seiner Tischnachbarinnen erbat sich als Andenken ein ganz kleines Federchen aus dem Federbusch des Fürsten, und dieser gewährte die Bitte lachend; sofort aber äußerten sämtliche anwesende Damen denselben Wunsch, den der galante Marschall nicht abschlagen konnte, so daß der arme Federbusch fast bis auf den Eisen-draht geplündert wurde. Nur eine weiße und eine schwarze Feder ließ man sitzen und in dieser Gestalt gelangte der Schmuck des wackeren Feldherrn, des Ehrenbürgers unserer Vaterstadt, in das Museum hamburgischer Alterthümer, wo er noch heute gezeigt wird.

* Ein Herr Stanz aus Plagwitz bei Leipzig will in Meiningen eine Fabrik von Bausteinen nach einem neuen Verfahren errichten. Nach diesem Verfahren würden auch im Winter die Bauarbeiten nicht unterbrochen, weil die Steine so confitirt werden, daß der Mörtel gänzlich in Wegfall kommt, ebenso wird der innere Abputz erspart und äußere beliebige Ornamente gleich am Steine angebracht. Die nach diesem Systeme errichteten Gebäude lassen sich sehr rasch herstellen und sind sofort bewohnbar, was für manche Stadt von besonderer Wichtigkeit wäre.

Eine Erinnerung.

Am Krankenhause ging ich vorbei,
Da sahen im Schatten der Krieger zwei,
Jüngst standen sie feindlich im blutigen Streit,
Jetzt waren sie Freunde und sangen Lied'.

Der Ein' ein österreich'cher Jäger war,
Der hielt zwei Kränzen, des Föhns haar,
Es kämpfte der Andre im preussischen Heer,
Dem hing ein Aermel im Mantel leer.

Ein Dritter stand fern mit vergeremtem Gesicht,
Gern hätte er gelungen, er konnt es nicht,
Bei Königgrätz in der heißen Stund'
Schlug ihm eine Kugel die Jung' aus dem Mund'.

Ein deutsches Volkslied sangen die Zwei,
Es wurde mir wohl und wehe dabei,
Wie Blige flog's über des Dritten Gesicht,
War's Schmerz oder Wuth, ich weiß es nicht.

Die uralte Weise, sie drang so rein
Wie Frühlingsgruß mir in's Herz hinein,
Doch wie ich die Drei hab' angeliebt,
Sind Thränen mir in den Bart gethan.

Wilhelm Wagner.

Denkt an die Vögel!

Das verdient Beherzigung, besonders jetzt, nachdem ringsum die Schneedecke einer prächtigen Winterlandschaft die Nahrung bietenden Fluren den Vögeln entzogen hat. Die geschiedenen Wald- und Feldbewohner haben ihre bisherigen Aufenthaltsorte, da sie kein Futter finden können, verlassen müssen und schaarenweis bewohnte Gegenden aufgesucht, um ihren Hunger zu stillen. Vegetabilische Speisereste, Brod- und Semmelstücken, welche in jeder Haushaltung abfallen, sind ein köstliches Labial der hungernden Vögel. Man lese derartige Abgänge vor die Fenster oder werfe sie auf die niedrigen Dächer der Nebengebäude, und man wird dann täglich das Vergnügen haben, eine große Zahl kleiner Gäste zu empfangen, welche sich schon in aller Frühe einstellen und ihr Mahl begierig erwarten. Der Nutzen, der uns durch die Erhaltung der Vögel erwächst ist oft genug besprochen.

Entgegnung

auf ein Inserat des „Westfälischen Telegraphen“ vom 25. c., das hiesige Theater betreffend.

Ehe ich mich darauf einlassen kann, die eben so lächerliche als beleidigende Recension so zu antworten, wie ein derartiger Unfug verdient behandelt zu werden, ersuche ich zuvörderst den Herrn Recensenten, gefälligst sein Visir zu lüften und nicht als verkappter Ritter hinter der sicheren Schanze sein verderbenbringendes Geschloß zu schleudern. Ist der Herr Recensent ein Mensch, welchem die Worte Recht und Billigkeit kein leeres Schall sind, so wird derselbe meinem billigen Ersuchen gewiß entsprechen; sollte indessen derselbe dennoch es vorziehen, aus sicherem Versteck sein böses Treiben noch ferner fortzusetzen, so bleibt mir dann nur noch übrig, ihm schon heute das wohlverdiente Armutzeugniß auszustellen und den alten bekannten Spruch: „Ultra posse nemo obligatur“ auf ihn in Anwendung zu bringen.

Ferd. Rindt,
Theater-Director.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer, circa:

- 1) 80 Stüd Eichenholz,
- 2) 300 Meter Eichen- und Buchenbrennholz,
- 3) 900 Meter verschiedenes Reiserholz,

aus den Forstdistricten Außenberg, Brandholz und Sengelskopf der Schutzbezirke Himmelforten und Reheim, findet am Montag den 4. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist auf dem Aupkewege im Außenberg.

Reheim, den 27. December 1874.

Der königliche Oberförster: Schiller.

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.

Die Gesellschaft hat im Jahre 1874 einen so günstigen Abschluß gehabt, daß sie bei einer, gegen 1871 um mehr als 87 pCt. gestiegenen Versicherungssumme eines Ueberschusses von ca. 21,000 Thln. oder Mark 63,000 R.-M. sich erfreuen kann. Von diesem Ueberschusse würde eine kleine Dividende zu ertheilen gewesen sein, nachdem statutenmäßig drei Viertel jener Summe zum Reiserfonds geschrieben waren, wenn man nicht für gerathen gehalten hätte, den ganzen Betrag in die Reserve zu legen, so daß diese die nie dagewesene Höhe von M. 150,000 R.-M. erreicht. Im Verhältniß zur Versicherungssumme ist dies der größte Reserve-Fonds, den irgend eine Gesellschaft unseres Versicherungs-Zweiges besitzt.

Unsere auf 100 Mark R.-M. berechneten Prämien sind nicht erhöht worden. Wir haben dieselben in allen Gefährten und Gefährstufen möglichst bequem abgerundet und für einzelne Landstriche um je eine Stufe ermäßigt.

Bei unseren Einrichtungen, z. B. Schadenzahlung 4 Wochen nach Anerkennung der Tage baar und zum vollen Nettobetrage, müssen wir meist auf Baarzahlung der Prämien dringen, wenn nicht bankmäßige Wechsel mit zwei guten Unterschriften und drei Monat Ziel geboten werden können.

Näheres bei den Herren Agenten unserer Gesellschaft oder auch direct bei uns zu erfragen.

Die Direction.

Dr. Udo Schwarzwälder, Bevollmächtigter.

Berlin W., den 23. December 1874.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Postordnung vom 18. December 1874, welche mit dem 1. Januar 1875 in Kraft tritt, der mittlere Postauftrag (Postmandat) einziehbarer Höchstbetrag auf 600 Mark R.-M. festgesetzt worden ist, kommt das bisher stillschweigend gebulbete Verfahren, nach welchem hier und da auch Postmandate zu höheren Beträgen eingeliefert worden sind: in Wegfall. Die Postanstalten haben Anweisung erhalten, vom 1. Januar 1875 ab Postaufträge, welche auf Beträge von mehr als 600 Mark R.-M. lauten, nicht mehr zur Ausführung zu bringen, sondern als unbestellbar an den Auftraggeber zurückgelangen zu lassen.

Das General-Postamt macht auf diese Vorschrift besonders aufmerksam, da deren Nichtbeachtung, namentlich soweit es sich um die Einziehung von Wechsele handelt, Verluste für die Absender nach sich ziehen kann.

Es empfiehlt sich, den Sendungen mit Postaufträgen das zur Uebermittlung des eingezogenen Betrages an den Absender erforderliche und bereits entsprechend ausgefüllte Post-Anweisung-Formular bei Beträgen von mehr als 300 Mark R.-M. zwei dergleichen Formulare beizufügen.

Kaiserliches General-Postamt.

Sicht und Rheumatismus.

Herrn G. P. themann in Barmen, Haspelerbrücke 6. Mit freudigem Herzen benachrichtige ich Sie, daß sich mein Sicht- und Rheumatismusleiden gut gebessert hat, selbst das andere Leiden, woran ich noch nebenbei litt, hat viele Besserung. Ich konnte nämlich zu Zeiten das Wasser nicht halten und zu Zeiten dasselbe nicht los werden. Offenlich werde ich wieder ein glücklicher Mensch durch noch einige Medicamente von Ihnen, die Sie sobald wie möglich absenden wollen.

Verbleibe Ihr Ergebener

Im Juni 74. Müller, Kaiserstraße 13 in Berlin.



Auflage 4500.

Das

Central-Volksblatt

für den Regierungs-Bezirk Arnberg

erscheint wöchentlich 3 mal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Eine regelmäßige mit der Samstagsnummer erscheinende Beilage ist namentlich für die Aufnahme von Unterhaltungs-Stoff bestimmt.

Tendenz: Katholisch.

Preis pro Quartal 15 Sgr.,

wenn das Blatt durch unsere Boten frei in's Haus gebracht, oder durch die Post bezogen und bei derselben abgeholt wird. Soll der Briefträger das Blatt in's Haus bringen, so erfolgt ein Zuschlag von 2 1/2 Sgr.

Arnberg.

Die Expedition.

Creditbank für Stadt u. Amt Menden,

eing. Genossenschaft.

Vom 1. Januar 1875 wird bei uns die Reichsmark-Rechnung eingeführt, und bitten wir deshalb alle an uns zu leistenden und von uns

zu erhebenden Zahlungen in Mark und Pfennigen umzurechnen.

Der Inventar-Aufnahme wegen ist unsere Kasse am Donnerstag den 31. December geschlossen.

Der Vorstand.

Für Arnberg und Umgegend

nimmt von jetzt ab Herr Ed. Padberg zu Arnberg (Hallenstraße) Inserate und Abonnements-Bestellungen für unser Blatt entgegen.

Redaction und Verlag des „Westfälischen Telegraphen.“

Essener Volks-Zeitung.

Auflage 8000.

Mit dem 1. Januar 1875 tritt die „Essener Volks-Zeitung“ ihren 8. Jahrgang an. Sie hat es während dieser kurzen Zeit auf die seltene Höhe einer Auflage von 8000 Exemplaren gebracht. Diesen glänzenden Erfolg verdankt die Zeitung neben dem regen Interesse unserer Gesinnungsgenossen ihrer unabhängigen Haltung, ihrem entschiedenen Auftreten für die Principien der Wahrheit, der Freiheit und des Rechtes und wohl auch der Sorgfalt, mit der sich die Redaction, unterstützt durch einen stattlichen Kreis tüchtiger Mitarbeiter, der beständigen Vervollkommenung des Blattes unterzieht. — Eine solche Anerkennung muß Redaction und Verleger ermutigen, auf dem bisherigen Pfade rüstig voranzuschreiten, unbefürchtet um die Schikanen und Angriffe jeder Art, welchen die katholische Presse gegenwärtig ausgesetzt ist und von denen auch wir im verflochtenen Jahre nicht unberührt geblieben sind. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß diejenigen, welche bisher treu zu uns gestanden haben, auch ferner unsere Bestrebungen unterstützen werden, nicht allein durch eigenes Abonnement, sondern namentlich durch Einführung unserer Zeitung in immer weitere Kreise. Denn es wird bei dem Ernste der Zeit mit jedem Tage notwendiger, daß die katholische Presse von den Parteigenossen eifrig unterstützt werde, wer die Presse beherrscht, beherrscht die Gegenwart, und die katholische Presse schöpft nicht aus dem unerschöpflichen Brunnen des Reptilienfonds, sondern muß von eigenen Mitteln leben und hat häufig noch kostspielige Press-Prozesse und deren Folgen zu bestreiten.

Die „Essener Volks-Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich und zwar im Format der größeren Zeitungen.

Abonnementspreis durch die Post bezogen 1 Thlr. pro Quartal; Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 1 1/2 Sgr.

Den Inserenten sei noch bemerkt, daß die „Essener Volks-Zeitung“ zu den drei zumeist verbreiteten Zeitungen in Rheinland und Westfalen gehört.

Essen. Fredebeul & Koenen.

Abonnements-Einladung

auf die

Hagener Zeitung.

(Tendenz liberal.)

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags im großem Zeitungsformat. Wir erlauben uns hiermit, zu rechtzeitigen Abonnement pro 1. Quartal 1874 einzuladen. — Abonnementpreis 2 1/2 Mark = 25 Sgr. pro Quartal; die „Hagener Zeitung“ ist demnach eines der billigsten aller in der Provinz Westfalen täglich erscheinenden Blätter.

Inhalt: Populäre geschriebene Leitartikel, — eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tages-Begebenheiten (darunter Berliner Original-Correspondenzen), — reichliche Lokal- und Provinzial-Nachrichten, — Industrie, Handel und Verkehr, — Vermischtes, — Volkswirtschaftliches, — spannendes Feuilleton (Original-Novellen der beliebtesten modernen Schriftsteller). — Die Reichs- und Landtagsverhandlungen bringt die „Hagener Zeitung“ in ausführlichen, übersichtlichen Auszügen. — Wichtige Nachrichten erhält die „Hagener Zeitung“ telegraphisch und bringt dieselben gleichzeitig mit den größeren Blättern.

Gleichzeitig wird hiermit die „Hagener Zeitung“ zu Inseraten aller Art empfohlen; dieselbe erscheint in einer Auflage von 4300 Exemplaren und ist nicht allein das verbreitetste Blatt des industriereichen Kreises Hagen, sondern eines der gelesensten Blätter der Provinz Westfalen.

Hagen, im December 1874.

Expedition der Hagener Zeitung.

Gustav Bus.

Für Hemer und Umgegend!

Abonnements auf sämtliche im In- und Auslande erscheinenden Zeitschriften nimmt entgegen

F. Tolle,

Buchbinder in Hemer.

Vacanze

in verschiedenen Branchen werden gegen Francoeinsendung von Einem Thaler umgehend nachgewiesen durch das

Central-Versorgungs-Bureau „Nordstern“,

Breslau, Neufeststraße 20.

N. B. Stellenvergeber erhalten den Nachweis geeigneter Persönlichkeiten kostenfrei.

Einige Grob- und Band-Drahtzieher

finden in Limburg a. d. Lennebauernde und lohnende Beschäftigung. Bei wem? sagt die Expedition.

Die Sparkasse zu Hennen

nimmt jederzeit Einlagen beliebiger Höhe zu 4% entgegen. Rendant Pütter ist jeden Mittwoch-Morgen bei Ostermann in Schwerte.



Todes-Anzeige.

Heute früh gegen 8 Uhr verschied sanft und gottgegeben unsere liebe Schwester, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Gertrud Schmale, geb. Brädel,

nach längerem Leiden, wohl vorbereitet auf den Tod durch Empfang der heiligen Sterbesakramente unserer h. katholischen Kirche im Alter von 63 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige diese Trauernachricht widmend, laden wir zu dem am Donnerstag-Morgen 9 Uhr stattfindenden Beerdigung hierdurch ein.

Menden, den 27. December 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Hiermit mache ich Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin

Emilie Rosalie,

geb. Ganswind,

gestern Nachmittag gegen 1/2 4 Uhr wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente nach langem schweren Leiden an den Folgen der Brustentzündung zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Mit dem Ersuchen, der Verstorbene im Gebete gedenken zu wollen, bittet um stille Theilnahme

der trauernde Gatte

Franz Biggeleben gen. Seyng.

Berlin, den 23. December 1874.

Arbeitspferd!

Dienstag den 5. Januar, Morgens 11 Uhr,

verkaufe ich auf dem hiesigen Marktplatz ein sehr gutes Arbeitspferd nebst Geschirr gegen Baarzahlung.

Menden. F. Gottlob.

Am zweiten Weihnachtstage entkam mir auf dem Wege von Menden nach Herlohn ein junger Jagdhund, auf den Namen „Hector“ hörend.

Derselbe ist circa 3/4 Jahr alt und von weißer Farbe mit braunen Flecken auf den Ohren.

Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

A. Hobräck

in Herlohn.

Es sind täglich

10 bis 12 Liter Milch

zu haben bei

Menden.

Fritz Rütter.

Theater in Menden.

Mittwoch den 30. December

1874: Benefiz für Herrn

Nidolfi. Auf vieles Verlangen:

„Deborah, oder: Christ und Jüdin“.

Schauspiel in 5 Acten von

Mosenthal. Das Nähere be-

sagen die Tageszettel.

Die Direction.

Theater!

Das gestern Abend zur Aufführung gelangte Stück „Die Grille“ ist, besonders von der Frau und Fräulein Mary Lundt, mit so durchschlagendem Erfolge zu Ende geführt, daß verschiedene Theaterfreunde im Sinne eines großen Theils der gestern Abend Anwesenden zu handeln glauben, wenn sie die wohl. Direction hiermit um Verlängerung ihres Aufenthaltes bitten.